

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 162 (1996)

**Heft:** 5

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nicolas Bouvier,  
Michèle Mercier  
**Guerre et humanité**  
Un siècle de photographie.  
1202 Genève: Les archives  
du Comité international  
de la Croix-rouge (CICR), 1996

Dieses Photo-Werk besinnt sich auf die Entwicklung des humanitären Völkerrechtes. Das Gesicht des Krieges hat sich verändert. Geblieben sind aber Leid, Verzweiflung und Elend. Damit verbunden zeigt sich immer wieder die Kraft zwischenmenschlicher Solidarität und Hilfeleistung. Die eindrücklichen Aufnahmen stammen aus dem Archiv des CICR. Zum grossen Teil werden sie in diesem Buch zum ersten Mal veröffentlicht.

Die Texte, in französischer Sprache, wurden verfasst von Frau Michèle Mercier, Delegierte des IKRK, und von François Bugnion, directeur adjoint du CICR. Der Bildband spricht Leute an, denen das Schicksal von Mitmenschen nicht gleichgültig ist.

Louis Geiger

**Schweizer Armee 96**  
Hrsg. von Josef Inauen,  
Verlag Huber & Co. AG,  
Frauenfeld 1995, 469 Seiten  
mit zahlreichen Abbildungen,  
Fr. 29.–

Das bewährte Taschenbuch über unsere Armee ist in Neuauflage erschienen. In einer Zeit grosser Veränderungen sind solche Handbücher besonders willkommen. Die Texte sind auf das Wesentliche konzentriert, die Illustrationen aussagekräftig und brillant. Wahrlich ein Mini-Brockhaus des Militärs, der im Gepäck von Armeeangehörigen nicht fehlen sollte.

Roland Beck

**Chronik der Fliegerstaffel 7**  
Baden: Baden-Verlag, 1995

Die Geschichte der Staffel 7, von ihrer Gründung im Jahre 1925 bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1994 wegen der allzu frühen Ausserdienstsetzung der Hunter, ist ein einzigartiges Zeugnis unserer Flugwaffe. Die flüssig geschriebene Chronik wird ergänzt durch höchst interessante Bilder der geflogenen «Guggus», ihrer Flugplätze, der jeweiligen Staffelmitglieder sowie über die Ereignisse in und ausser Dienst. Dabei wird be-

wiesen, dass Piloten sehr vielseitig sind, d.h. Talent auch als Federfuchser, Fotograf oder Maler besitzen. Wer den Teamgeist der «Siebner» bewundern und einige «Geheimnisse» dieser Milizstaffel erfahren will, kann sich eines der wenigen Exemplare bei A. Buchegger, Schöflisidorf (Tel. 01 8560903) ersteilen.

Charles Ott

**Otto Lezzi**  
**Sozialdemokratie und  
Militärfrage in der Schweiz**  
304 Seiten, Quellen- und  
Literaturverzeichnis und Per-  
sonenregister, Huber Verlag,  
Frauenfeld, 1996, Fr. 58.–

Im ausserordentlichen Parteitag der Sozialdemokraten 1917 war beschlossen worden, künftig Militärkredite und Landesverteidigung abzulehnen. Im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges wurde dann die Zahl der Armeegegner wieder kleiner, und Parteipräsident Hans Opricht sprach am Parteitag 1939: «Wir bejahren die Landesverteidigung, denn unsere Demokratie ist es wert, dass wir sie bejahren.» Noch 1951 bekannte sich die Parteiführung trotz stark erhöhtem Budget zum Aufrüstungsprogramm des Militärdepartements. Aber später, unter der Vorstellung eines Atomkriegs, hörte man wieder Stimmen, die sogar für die Zukunft alle Militärbudgets zurückweisen wollten. Von den zwei Verfassungsbegehren Chevallier wurde das erste, eine Kürzung der Militärausgaben um 50%, abgelehnt. Das zweite, eine Plafonierung auf 500 Millionen, wurde nach der Niederschlagung des ungarischen Aufstandes durch die Sowjets vom 4. November 1956 zurückgezogen.

Im Streit um die Konzeption der Landesverteidigung – offensive Verteidigung oder Raumverteidigung – kam es 1959 zu einem Vergleich. Die vorgeschlagene Auflösung von 13 Infanteriebataillonen wurde abgelehnt und die Kavallerie beibehalten, und dies nicht zuletzt, weil die sozialdemokratische Partei sich konsequent auf die Seite der Divisionäre Ernst und Waibel gestellt hatte. Mit der Mirage-Affäre von 1964, einer Kostenüberschreitung von über 500 Millionen Franken, kam es zur klaren Kampfansage der Sozialdemokraten an das EMD. Schliesslich wurden anstatt hundert noch 57 Mirages angeschafft. Weitere Krisen stellten sich später ein, um die Frage der

Beschaffung von Atomwaffen und um die Gruppe «Schweiz ohne Armee». – Hat bisher die sozialdemokratische Partei eine Sicherheitspolitik grundsätzlich bejaht, sich aber die Kritik am Militärwesen vorbehalten, so wird sie «früher oder später unweigerlich vor der programmatischen Frage stehen: Landesverteidigung ja oder nein?».

Heinrich Amstutz

**Richard Munday**  
**Most Armed & Most Free?**  
Brightlingsea,  
Essex C0 0NN:  
Piedmont Publishing, 1996

Niccolò Machiavelli sagte unseren Vorfahren nach, sie seien *armatissimi e liberissimi*. In der Tat hat noch bei jedem Versuch, die Freiheit zu bewahren – von der Genfer Escalade von 1602, der Bewährungsprobe der Miliz gegen das stehende Heer *par excellence* bis zur mit Glanz bestandenen Probe des Aktivdienstes von 1939 bis 1945 – die Verwurzelung des Militärischen in einem bewaffneten Volk eine entscheidende Rolle gespielt. Selbstverständlich hat das zu allen Zeiten das Verhältnis zwischen Regierung und Volk stärkstens beeinflusst, denn ein bewaffnetes Volk kann eben nicht gegen das Volk einsetzen, hierlandes lässt sich immer nur auf der Grundlage von Konsens und Recht, nicht von staatlicher Allmacht oder Willkür handeln. Entsprechend dieses zu den Grundfesten schweizerischer Eigenart gehörenden Zusammenhangs stellt Richard Munday am Ende seines Buches die lapidare und erst noch einem Zitat entnommene, aber dennoch überragend wichtige und schwere Frage, wer die Macht im Staat haben solle, das Volk, die Politiker oder die Verwaltung. Zwischen der provokativen Infragestellung des berühmten Florentiners im Titel und diesem fragenden Schluss stellt Munday mit grosser Sachlichkeit, aber auch als engagierter Schütze, die politische Auseinandersetzung über die Entwicklung des Schweizer Waffenrechts im 20. Jahrhundert dar. Das Buch, das der Oxford-Historikerzunft alle Ehre macht, ist fraglos für jede weitere informierte Diskussion des Themas unerlässliche Voraussetzung. Dass es darüber hinaus zeigt, dass der Autor unserem Lande mit jener Verbundenheit zugetan ist, die ihm von Niccolò Machiavelli über Friedrich

Schiller bis hin zu Allen Dulles immer wieder die verschiedensten Ausländer aus aller Herren Länder und aus allen gesellschaftlichen Ständen entgegengebracht haben, kann uns nur freuen. Jürg Stüssi-Lauterburg

**Klaus-Dieter Schwarz**  
**Amerikanische Weltmacht  
im Wandel**

Halbzeitbilanz der Clinton-Administration, 140 Seiten, 1 Anhang, Abkürzungsverzeichnis, Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1. Auflage 1995

Das vorliegende Buch steht in der Reihe «Aktuelle Materialien zur Internationalen Politik», herausgegeben von der Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen.

Der Verfasser, Offizier der Bundeswehr, Dozent an der Führungssakademie der Bundeswehr, seit vielen Jahren kundiger sicherheitspolitischer Publizist, will der Frage nachgehen: «Welche Konzepte und welche Praxis verfolgt die Clinton-Regierung, um amerikanische Führung in der Weltpolitik auszuüben?»

Schwarz untersucht zur Beantwortung der Frage in einem ersten Kapitel die amerikanische Wirtschaftspolitik, dann die amerikanische Außenpolitik, schliesslich die amerikanische Sicherheitspolitik. «Die Studie wurde in der Schlussfassung Mitte Oktober (1994, d. V.) beendet und nach den amerikanischen Zwischenwahlen ergänzt». Insofern kann gesagt werden, dass die flüssig geschriebene, kompetente Publikation sehr aktuell, gegenwartsbezogen ist. Auf weiten Strecken werden wir eingeführt in die Thematik des kommenden Kampfes um die parteipolitische Führung der USA zwischen Clintons Demokraten und deren Widersachern, den Republikanern. Der Autor zeigt auf den Gebieten der Wirtschaftspolitik, der Außenpolitik und der Sicherheitspolitik die Antinomie zwischen der Innen- und Außenpolitik der USA, ohne allerdings die globalen Bezüge zu vernachlässigen. Im Anhang wird Clintons Text: «A national security strategy of engagement and enlargement» vom Juli 1994 wiedergegeben. Aus meiner Sicht: Kompetent, klar, aktuell, flüssig geschrieben, wohl dokumentiert ohne belastende Anhänge und Verweise.

Hans Jörg Huber ■